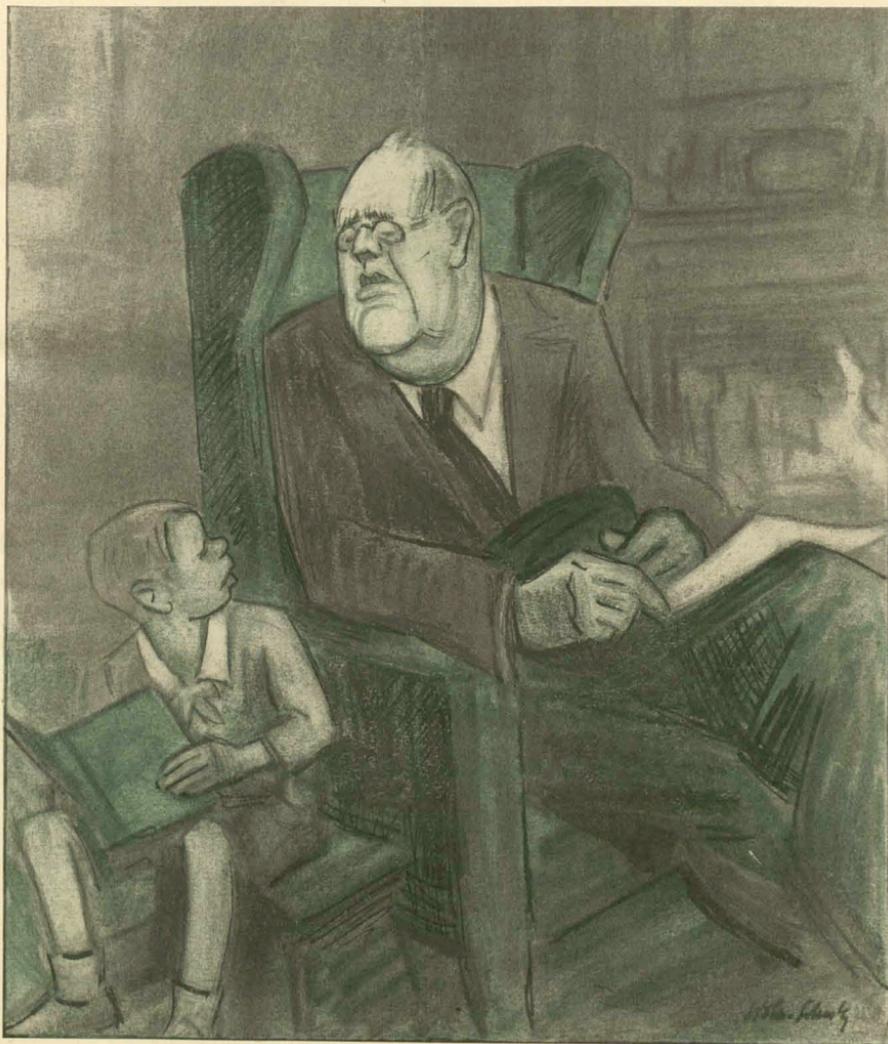


# SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

Großvater Roosevelt

(Wilhelm Schulz)



„Sag' mal, Großpapa, was ist eigentlich eine Hiobsbotschaft?“  
„Jetzt ist's zum Beispiel der sowjetische Heeresbericht, Darling!“



„Um den rechten Ausdruck der Verklärtheit zu bekommen, gnädige Frau, brauchen Sie sich nur etwas Erhabenes vorzustellen!“ — „Genüß Gansbraten?“

“Per ottenere la giusta espressione di trasfigurazione, occorre soltanto che Voi, signora, V' immaginate qualche cosa di sublime!.. — “Basta un arrosto d' oca!..”

## Große Liebe zur Putzfrau

Von Walter Foltzick

Ich kenne sie nicht und ich habe sie nie gesehen, aber sie steht mir nahe wie wenig Frauen, diese Frau, die täglich, oder nächtlich, oder morgendlich, oder abendlich mein Büro aufräumt. Ich weiß nicht, wann sie es tut. Ich treffe sie nie, denn sie hat andere Bürozeiten als ich, und das ist gut so, denn ich würde sie nur bei der Arbeit stören. Oh, sie ist eine sehr ordentliche Frau, vielleicht ist sie sogar etwas pedantisch. Jeden Morgen, wenn ich ins Büro komme, steht alles in gottgewollter Ordnung in einer Reihe auf dem Schreibtisch. Von links nach rechts: das Telefon, der Tintenlöcher, der Notizkalender, der umgeblättert ist und damit anzeigt, daß alles, was ich gestern notierte, erledigt ist. Es folgt der Aschenbecher, und daneben steht die Schale mit kleinen Gegenständen, einer zusammengedrehten Kugel aus Knetgummi, einigen zerbrochenen Büroklammern, einem Teppichnagel und anderen Teilstücken des täglichen Bedarfs. Genau in dieser Reihenfolge steht alles Tag für Tag, Jahr für Jahr. Vielleicht ist es bei Erschaffung der Welt oder bei Erschaffung der Schreibtische so angeordnet worden, ich werde meiner Putzfrau nicht zuwiderhandeln. Ich kann die Reihe noch so sehr durcheinanderbringen, am nächsten Morgen ist die Ordnung wieder vorhanden. Ach, das hat was Beruhigendes. Regierungen stürzen, Länder werden erobert, die Erde bebte in manchen Nächten aber der Kalender bleibt

immer in der Mitte. Das macht meine Putzfrau so, und Ihre Putzfrau macht es in Ihrem Büro sicher nicht wesentlich anders. Das ist so ungefähr alles, was ich von ihr weiß. Aber sie, sie kennt mich sicher viel besser. Sie kann aus meinem Aschenbecher sehen, ob ich an einem Tage viel oder wenig geraucht habe. Wenn

## Der Äphoristiker

Von Ratsöber

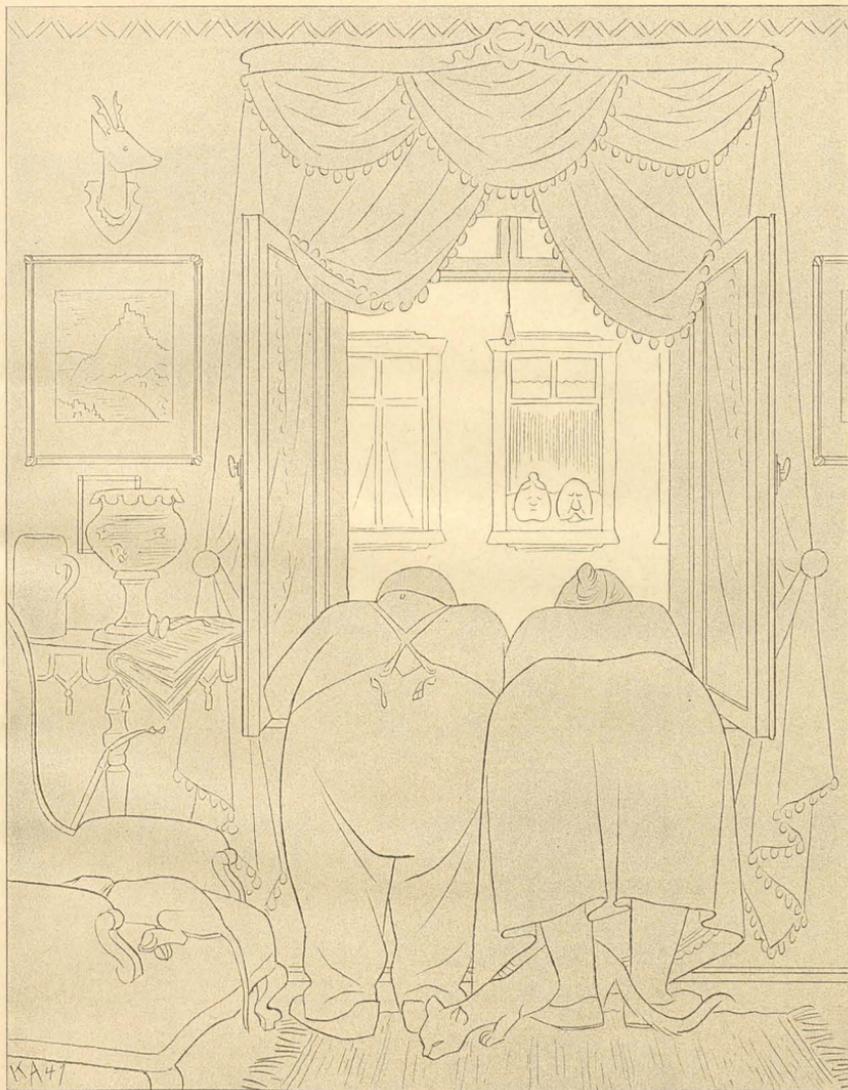
Das Ganze innig zu umfassen,  
fällt ihm, so gern er's möchte, schwer.  
Da muß er's eben bleiben lassen  
und holt die Wurfmaschine her.

Ein Häppchen heut, ein Häppchen morgen  
treibt er durch dieses Instrument.  
Und schon entschwinden ihm die Sorgen.  
Der Eifer wächst, der Ehrgeiz: brennt.

Den Brei, durchtränkt mit Eigenwürze,  
tröpft er vergnügt in einen Darm.  
Das Wesentliche ist die Kürze,  
verkündet er, und lei der Scharm.

— Ein Ochse, ganz am Spieß gebraten,  
genieß, ist höchst beachtenswert.  
Doch delikate Wurftrouladen  
find zweifelsohne mehr begehrt.

Besuch dagewesen ist, findet sie sicher einige Aschenflocken auf dem grünen Tüchrasen meines Schreibtisches. Sie weiß genau, ob ich ein ordentlicher oder schlampiger Mensch bin. Oh, sie kennt sich aus auf meinem Schreibtisch und sie kennt ja meinen Papierkorb. Jeden Tag leert sie ihn. Wahrscheinlich heißt es in Putzfrauenkreisen: Zeige mir Deinen Papierkorb, und ich will Dir sagen, wer Du bist. Ich habe mir eben meinen Papierkorb daraufhin angesehen, und ich fürchte, die Frau kennt mich ganz vorzüglich, wenn sie diesen Papierkorb auch so genau ansieht. Ich hoffe im stillen, sie hat mehr zu tun. Wenn ich mal etwas im Büro liegen lasse, liegt es am nächsten Morgen mitten auf der Schreibtischoberfläche, und mir ist immer, als stünde auf einem Zettelchen dabei: „Läßt man seinen Schlüsselbund im Büro liegen, he?“ So mütterlich vorwurfsvoll liegt der Schlüsselbund auf meinem Schreibtisch, daß ich am liebsten am nächsten Tag meiner Putzfrau antworten möchte: „Entschuldigen Sie, bitte, ich will es ganz gewiß nicht wieder tun; und sagen Sie es nicht weiter.“ Schon aus diesen Gründen gehört der Putzfrau meine ganze Sympathie und dazu kommt noch: sie ruft mich nie an, sie schiekt mir nie ein Gedicht zum Abdruck, niemals schiekt sie mir eine Nichte, die fürs Karikaturenzeichnen so überaus begabt ist. Ja, so eine Frau ist Goldes wert, und deshalb fordere ich Sie auf, mit mir Ihre Tintenfass zu erheben und auszurufen: „Unser aller Putzfrau, die so für uns sorgt und uns doch niemals stört, sie liebt hoch, hoch, hoch!“



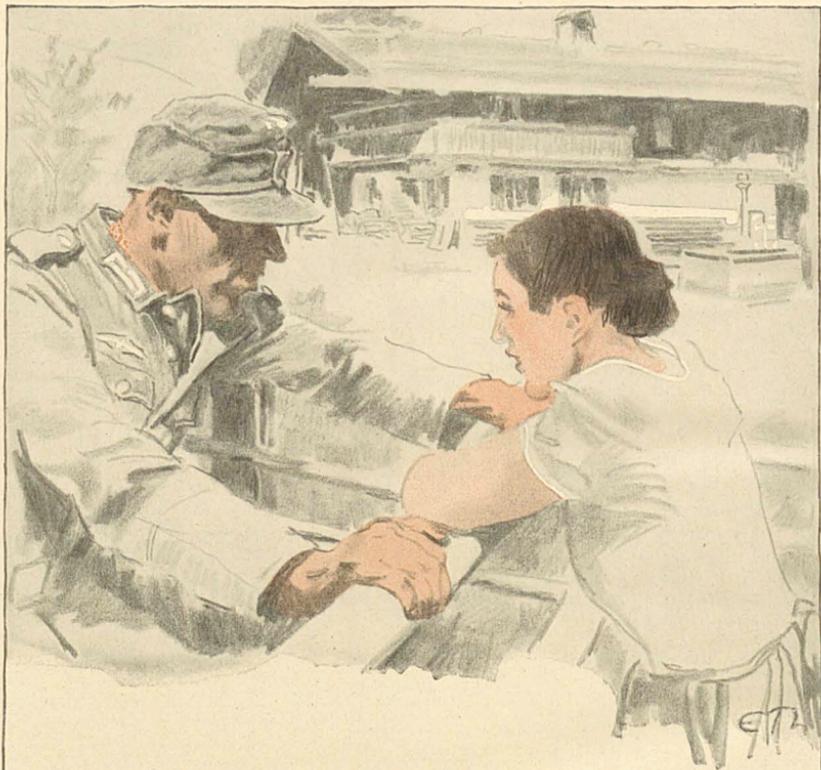
„Die da drüben haben scheint's garnichts zu tun, immer wenn man zum Fenster nausschaut, schauen die auch raus!“

**Quando due fanno la stessa cosa . . .** : “Pare che quelli là dirimpetto non abbiano proprio niente da fare; sempre quando noi guardiamo fuori dalla finestra, guardano fuori anche loro!..

## Marie, jetzt kommst du dran!

Ein bayrisches Soldatenlied von Weiß Ferdl

(E. Thöny)



Sepp ist Gebirgsjäger, trägt stolz das Edelweiß,  
Ub'rall hannst ihn finden, wo's hergeht recht heiß.  
Er war in Polen schon dabei, da ging es wie der Blitz,  
Im Westen stieß er durch aa Glet, hurra, bis Biarritz.  
Wei er gar lo tapfer war, kriegt er Urlaub, das is klar.  
Von Paris aus schreibt er hoam, i himm, nimm di z'famm!  
Marie, jetzt kommst du dran, Marie, jetzt kommst du dran,  
Himmiherrchaft Sapprant, alle wird übere Haufa grennt,  
's nunt hoa Widerstand, alle fürs Vaterland.

D'Muatter lieft die Kar'n, schickt 'o Madl heimlich fort  
Zu der alten Bala, weit vom Heimatoort.  
Als dann der Sepp kam heim und wollt gleich stürmen ungesäumt,  
Da fluchte er gar wild und grollt, die Stellung war geräumt.  
Sepp stürmte am Balkan hint, am Olymp und bei Korinth,  
Schwoört auf der Akropolis, beim Zeus, jetzt moas is g'reiß!  
Marie, jetzt kommst du dran, Marie, jetzt kommst du dran,  
Himmiherrchaft Sapprant, alle wird übere Haufa grennt,  
's nunt hoa Widerstand, alle fürs Vaterland.

Äch, er hofft vergebens, es wollte halt nicht sein,  
's ging statt in die Heimat nach Rußland hinein.  
Wochenlang is er da marschirt, Blutstohmmitapprant,  
D'Hann, do hat er nimmer g'spürt, ja nimmst doo gar hoa End!  
Endli amol warn sie do, nahmen schnell das Stalino;  
Wenn ma dann eahm selber hamm, nacha padk ma z'famm!  
Marie, dann kommst du dran, Marie, dann kommst du dran,  
Himmiherrchaft Sapprant, alle wird übere Haufa grennt,  
's nunt hoa Widerstand, alle fürs Vaterland.

D'Marie schrieb ihm zärtlich, mei labaa, guata Bua,  
Heirat mi, kriagst Urlaub und mi no dazua.  
Da faßt Sepp, den tapfern Held, die Sehnsucht ungestüm,  
Er hat um Urlaub sich gemeldt, der wurd gewähret ihm.  
Schlachtenglück schwanht her und hin, d'Marie blieb die Siegerin.  
Zum Abschied, da lang ihm vor der Kam'raden Chor:  
Seppi, jetzt kommst du dran, Seppi, jetzt kommst du dran,  
Himmiherrchaft Sapprant, hat l' di eingfangt do am End,  
Da halt keiner stand, alle fürs Vaterland!



„Eine tolle Arbeit jeden Morgen, bis man hier seine Schuhe vorgeholt hat!“ — „Stell dich nicht so an, Theodor, denk daran, wie oft Liebhaber und Einbrecher unter Betten kriechen müssen!“

La camera da letto moderna: „È un lavoro da pazzi ogni mattina, finchè si sono tirate fuori le scarpe!..“

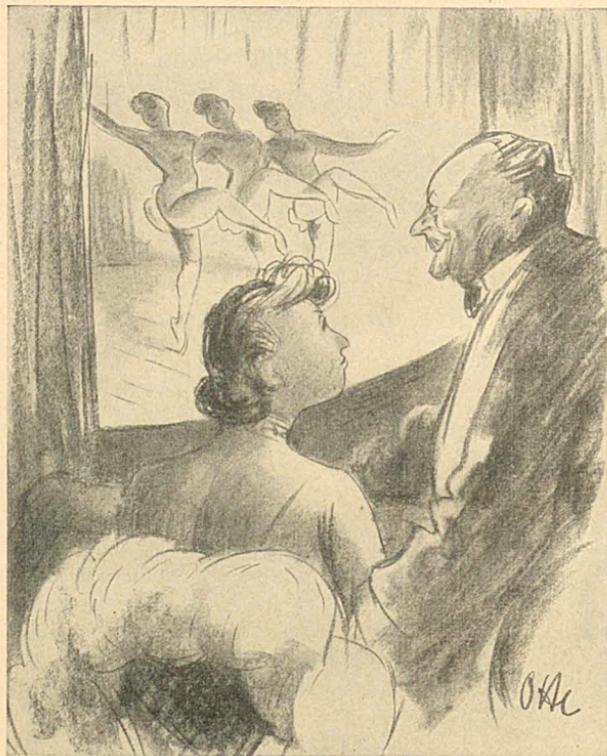
„Non fare lo sciocco, Teodoro, pensaci sopra, quante volte innamorati e ladri devono andar carponi sotto i letti!..“

PARABEL VON DER EIFERSUCHT  
VON JENO HELTAI

Der junge Mann war auf das junge Mädchen, das immer ein wenig kokett war, schrecklich eifersüchtig. „Diese zwei Augen liebäugeln nach vielen Richtungen“, sagte er und stach dem Mädchen beide Augen aus. „Du kannst mit deinen Händen Zeichen geben!“ sagte er bald darauf

und schnitt dem Mädchen beide Hände ab. „Mit deinen Füßen kannst du unterm Tisch dich verständigen“, sagte er in einem erneuten Anfall schrecklicher Eifersucht. Und er schnitt dem Mädchen die Füße ab. „Ich vergaß, daß du ja auch reden kannst!“ sagte er nach einigen Tagen, und schnitt dem Mädchen die Zunge heraus. „Damit du niemandem zulächeln kannst!“ sagte er und brach dem Mädchen die Zähne aus.

„So, jetzt bin ich etwas ruhiger!“ sagte er, als er dem Mädchen die Haare abgeschnitten hatte. Und er wogte sie zum erstenmal im Leben allein zu lassen. Sie ist jetzt abstoßend häßlich, aber wenigstens ganz und bis zum Tode die meine! dachte er bei sich, wie er von zu Hause fortging. Als er heimkehrte, war das Mädchen verschwunden. Es war mit dem Besitzer einer Schaubude durchgegangen. (Aus dem Ungarischen v. H. B. Wagenstetl)



„Diese ewige Hopserei wirkt doch furchtbar ermüdend!“

„Ich weiß nicht, Otilie, mich macht sie eher frisch!“

Il numero della danza: „Quei continuo saltellare stanca pure terribilmente!“

„Non so, Otilia, quanto a me, mi rianima piuttosto!“

## DER ROMANTISCHE GATTE

VON ANSALDO FRACCAROLI

Häufig sagte Matilda zu ihrem Mann: „Mein lieber Gotthard, du bist wirklich ein idealer Gatte: Du bist jung, lebenswürdig, sympathisch, du trägst keinen Schnurrbart, bist ein glänzender Tänzer. Außerdem verdienst du gut, machst mir nicht die Hölle heiß bei jeder Schneidrechnung und bist immer bereit, mir eine Freude zu machen. Du nimmst mich oft auf Ausflüge und jeden Samstag ins Theater mit, im Winter gehen wir alle vierzehn Tage in die Oper und hinterher in ein nettes Lokal. Und alljährlich zu meinem Namenstag fängst du meiner ohnehin schon schönen Halskette noch einige weitere echte Perlen hinzu... Kurz, du bist das ideale Vorbild eines Ehemanns. Und dennoch hast du einen Fehler: Du bist nicht romantisch!“

Er war nicht romantisch! Wieso eigentlich? Und muß man denn überhaupt romantisch sein? Ein wenig verärgert (als idealer Ehemann pflegte

Gotthard höchstens leicht verärgert zu sein) fragte er eines Tages seine Frau: „Was verstehst du eigentlich unter romantisch?“

„Romantisch ist ein Mann, der Dinge tut, wie sie in Romanen, im Theater oder im Film vorkommen... ein Mann, der nicht alltäglich handelt, der gewisse Abenteuer besteht...“

... mit Frauen?“

„Unsinn! Bewege Abenteuer, deren zweifelhafter Ausgang einen mit Bangigkeit erfüllt, Dinge, die... ich kann es dir nicht so erklären... ich meine ungewöhnliche Dinge, die das Interesse der Öffentlichkeit auf dich lenken, die deinen Namen in die Zeitungen bringen... der erlebte Roman. Bei der Lektüre spannender Bücher oder bei einem aufregenden Bühnenstück — denkst du da nicht mit leiser Wehmüt, daß dir niemals solche Dinge begegnen, wie jenen Personen? Empfindest du da nicht unser Leben allzu leer und platt?“

Armer Gotthard! Und ob er es empfand! Schon als Knabe und später als Jüngling verschlang er all die wilden Romane voller Abenteuer und Leidenschaft mit wahrer Begierde. Sein wahres Dasein bewegte sich eigentlich nur inmitten von Degenstichen und maskierten Gestalten, die den stolzen Damen ihres Herzens feierliche Gelübde zu Füßen legten. Dunkle Nächte, nur vom Jäh aufzuckenden Lichtspalt eines Fensters unterbrochen, verhaltene Rufe, ein Aufschrei, ein Schuß... Das war für ihn das Leben, das wahre, lebenswerte Leben! Doch was sollte ihm das jetzt, da er in der Führung des väterlichen Unternehmens sich mit Baumwolle zu befassen hatte?

Und dennoch. Eines Abends sah ihn Matilda mit blasser, würdevoller Miene heimkehren. Er war allein zu einem Theaterbesuch fortgegangen (man gab das Stück eines Freundes, und Gotthard wollte seiner Frau einen langweiligen Abend ersparen), doch es war noch kaum halb zehn, als er sich auch schon wieder zu Hause einfand. Blau und würdevoll. Überrascht fragte ihn Matilda: „Was gibt es?“

„Nichts, nichts, mein Kind...“ gab er geheimnisvoll zur Antwort. Man begriff, daß Gotthard — zumal blau und würdevoll — nicht mit der Sprache heraus konnte, um Matilda nicht zu beunruhigen. Er blieb schweigsam, fiel ihr aber plötzlich um den Hals und brach infolge allzulang zurückgehaltener Erregung in Tränen aus.

„Um Gottes willen, Gotthard, was hast du?“

„Ein Duell. Morgen früh.“

„Großer Gott! Ein Duell! Du? Mit wem? Warum?“

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er sich beruhigen und sie etwas von ihm erfahren konnte. „Es kam ganz plötzlich. Im Handumdrehen. Ich überquerte gerade die Galerie auf dem Weg zum Theater, als ich Tamberlani in die Arme lief. Er hielt mich fest und sagte: ‚Der Rechtsanwalt De Loni und der Ingenieur Marozzi schlagen sich morgen. Wir brauchen einen Sekundanten und dachten an dich. Auf keinen Fall darfst du ablehnen.‘ Ich wurde übermüpelt und konnte unmöglich nein sagen.“

„Und weiter?“ fragte Matilda in fieberhafter Spannung.

„Und weiter? Ja, genügt dir das noch nicht? Das Treffen ist morgen früh um acht und ich soll den Richter machen.“

„Also nicht du bist es, der sich schlägt?“ Es lag etwas in ihrer Stimme, von dem man nicht wußte, ob es Befriedigung oder Enttäuschung war. Aber Gotthard fand die Antwort ganz in Ordnung.

„Nein, nicht ich bin es, der sich schlägt. Aber schließlich ist es mein erstes Duell und für den Anfang genügt mir das.“

Am nächsten Morgen erschien Tamberlani um sieben. Gotthard erwartete ihn bereits seit sechs; wecken ließ er sich um fünf und seine Frau stellte den Wecker schon auf vier.

Beim Anblick Tamberlanis huschte ein mittelloses Lächeln über Gotthards Züge. Diskret, aber ausdrucksvoll. Tamberlani erschien in Grau. Gehter Gott, wie kann man nur zu einem Duell in Grau erscheinen! Der hat ja von den Regeln keine blasse Ahnung! Er, Gotthard, war selbstredend in Schwarz, festlicher Anzug, dazu eine graue Krawatte mit schwarzen Punkten, Lackschuhe, schwarze Handschuhe und Zylinder — was nun wiederum Tamberlani höchstlich überraschte. So ein Essel hatte der Kerl denn gar keinen Begriff von der Feierlichkeit eines Duells?

Gotthard freilich, obwohl das sein allererstes Treffen war, besaß darüber eine ganze Literatur. Zum Duell in „Eisenbahnklingel“ um... ein Beispiel anzuführen — kamen alle in Schwarz. Duellanten sowohl als Kartellträger und Ärzte. Bei Filippo Derlay handelte es sich allerdings um ein Pistolenduell, während hier nur Säbel vorgeschrieben war: Aber Stil mußte die Sache schon haben. Und die Duelle von Ricambolo? Oder jene von Bel-Ami? Und dann die Drei Muskellere? Gewiß, das waren andere Zeiten. Aber wenn wir den Dingen das Malerische rauben, was bleibt uns dann schließlich noch übrig? Im Grunde war sich auch Gotthard seiner Sache nicht so ganz sicher. Noch nie im Leben hatte er einen Säbel in der Hand gehabt, doch war er nicht so töricht, das gerade in diesem Augenblick einzusetzen, wo er die Sache leiten mußte. Und wenn er sich auch nicht selbst zu schlagen hatte, so kannte er doch immerhin die Regeln. Sein letztes Treffen ging auf Guy de Mau-

HEIN



Bei uns zu Hause -

ist „Sebalds Haarinktur“ immer sparsam verwendet worden. Heute - wo es „Sebalds Haarinktur“ vorübergehend nicht so reichlich gibt - fällt es uns deshalb nicht so schwer noch etwas sparsamer damit zu sein. „Sebald“ hat von jeher gesagt: Wenige Tropfen genügen! - dieser Rat gilt heute mehr denn je.

**SEBALDS HAARTINKTUR**

Seefahrer kennen natürlich

**Hanewacker**

- den rauchlosen Tabak. Auch unsere blauen Jungs schätzen ihn - weil er so recht in ihr Leben paßt. Sorgen Sie dafür, daß Ihrem Soldaten der Hanewacker nicht ausgeht.

*... auch hier bin auch dabei!*



**Hanewacker**  
besonders mild



KURBACH



**Hammer**  
Weinbrand  
Liköre

Das Zeugnis für Qualität

Dieser Globus ist zugleich die Schminke des Zimmers. An Stelle der alten Gipsfiguren wird für das moderne Menschen der Columbus-Globus. Sie können sich diesen Globus schenken!

**Die Welt in der Wohnstube**  
Der schönste Zimmerschmuck!

Fast jeden Morgen und Abend lesen Sie Ihre Zeitung, ziehen dadurch in Ihre traumliche Wohnstube die große Welt. Deutschland kämpft um seine Existenz - sein Gegner ist England - sein Kampfgefährte ist Italien. Kennen Sie die Bedeutung des politischen Dreiecks Berlin-Rom-Tokio? Wissen Sie, wie groß Rußland ist? Wissen Sie, was England bedeutet? Kennen Sie die Ausdehnung seiner riesigen Kolonien? In Ihre Wohnstube gehört der Columbus-Globus, er ist die Welt im kleinsten. Er zeigt Ihnen das Antlitz der Erde, ihre Kontinente und Ozeane. Die Kolonien tragen die Farben der Mutterländer, so daß die Machtbereiche der Großstaaten gut zu erkennen sind.

Dieser Globus ist die Ergänzung der Bibliothek.

**Ein günstiges Angebot für alle Leser**

Wir liefern diesen Columbus-Globus, der soeben vollständig neu revidiert u. ergänzt wurde, mit Ortsregister und Länderstatistik, mit Buchbeilage, Anleitung zum Gebrauch, Kompaß zum Preis **ohne Preisänderung gegen Monatsabn. v. 25,- RM** **3.60** Mark

Lieferung erfolgt in der Regel des Bestellsingangs und nach Maßgabe unserer Vorräte! Rate 1. II. 1941.

Beschreibung: Das neue Modell des Columbus-Globus zeigt die letzten Grenzveränderungen. Der Meridian ist hochlin politiert. Der Fuß, niedrig, zeigt eine moderne Form. Die höchste Kugel wird mit Harlack überzogen, ist abwaschbar. Das Erdbild wird mit über 25 verschiedenen Farb-Abstufungen wiedergegeben, das Gebirge ist trotz der politisch-wirtschaftlichen Kartenhilfen durch Schraffenterrain sehr Darstellung gebracht worden. Der Globus zeigt neben den politischen und Daten der Rohstoffwirtschaft der Erde. Die Buchbeilage „Wir und die Erde“ von Dr. H. Neumann, 170 S., okayt, illustriert, elegant, 1 mit neuen Grenzen versehen.

**Drei-Kegel-Verlag**  
Dr. Peter Oestergaard K.G.  
Abt. Versandbuchhandlung  
Berlin - Lichterfelde, Karwendelstr. 35

**Bestellschein!** Unterechtemer bestellt bei dem Drei-Kegel-Verlag, Berlin-Lichterfelde, Karwendelstraße 35, unter Bezugnahme auf das Angebot im „Simplissimus“ ..... EK Columbus-Erdglobus, Modell 1941, Preis RM 36,- mit Buchbeilage, gegen bar, gegen Monatsabn. von RM 3.60, Der ganze Betrag oder die 1. Rate folgt gleichzeitig auf Postcheckzahlung von RM 3.60, ist nachzunehmen. Erfüllungsort für beide Teile Berlin-Lichterfelde, Eigentumsverhältnis bis zur völligen Bezahlung wird anerkannt. (Nichtgewünschte streichen)

Ort und Datum: \_\_\_\_\_  
Name und Stand: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_

passant zurück, und er entsann sich noch vorzüglich der peinlich genauen Schilderung. Oder hatte etwa der Ritterkodex inzwischen Änderungen erfahren?

Auf Gotthards geschickt gestellte Frage meinte Tamberlan: „Nein, nein, es ist noch alles wie früher.“ Jetzt war Gotthard nicht mehr unsicher. Er entsann sich wörtlich: „Die Gegner nahmen, den Säbel in der Hand, in gleichmäßigem Abstand voneinander Aufstellung. Der leitende Sekundant hob seinen Säbel zum Zeichen des Losschlagens, und das unheilvolle Blitzen zweier Klängen zuckte im Nebel der Morgendämmerung...“

Der Ort des Treffens war der Hof einer Vorstadt. Da es regnete, einigte man sich auf einen überdachten schmalen Säulengang. Gotthards feierliche Aufmachung und seine bleiche Gesichtsfarbe, die Folge der durchwachten Nacht, wirkten alarmierend. Die anderen, selbst die Duellanten, kamen nur im Straßenanzug. In Eile vollzogen sich die einleitenden Vorbereitungen. Gotthard oblag die Abmessung des Bodens. Alle staunten über sein würdevolles Benehmen, namentlich die schon mit nacktem Oberkörper bereitstehenden Duellanten.

Einer der Herren (De Lonis Kartellträger) fragte, auf Gotthard zugehend: „Haben Sie zwei Lire?“ Zwei Lire? In einem solchen Augenblick! Und wofür? Gotthard entnahm seiner Brieftasche eine Banknote: „Hier sind fünfzig.“ „Macht nichts“, meinte De Lonis Kartellträger lächelnd, „ich habe selbst...“ Und er reichte ihm ein Zweilirestück hin. Gotthard, der den Vorgang nicht verstand, hielt das für eine Neuerung im Kodex und steckte das Geld in die Tasche.

„Nein, nicht einstecken!“ rief De Lonis Kartellträger, „Sondern gleich in die Luft werfen und keine Zeit verlieren! Wir wollen sehen, auf wen die Wahl der Waffen fällt. Kopf ist De Lonis, Kreuz Marcozzi.“

Nun hatte Gotthard begriffen. Er warf die Münze hoch; Kreuz. Dann hob er das Geldstück auf und reichte es dem Kartellträger, der schon an die Verteilung der Waffen gegangen war. Gotthard

nahm seinen Säbel in Empfang. Wie leicht er war! Er hatte ihn sich viel schwerer vorgestellt.

Die Gegner standen auf ihren Plätzen, während er selbst, an die Wand gelehnt, in der Mitte Aufstellung nahm. Das Dach des Säulengangs war sehr niedrig, der Raum überaus eng. „Hoffentlich werden die beiden beim Schlagen sich auf sich selbst beschränken“, dachte Gotthard, der weniger aus Angst, denn aus Vorsicht sich an die Mauer preßte. Nun hob er den Säbel als Zeichen des Losschlagens (in Schwarz und mit der Waffe in der Hand muß er glänzend ausgesehen haben: Wenn ihn nur Matilda, die das Romantische so vergötterte, hätte sehen können!). Die beiden Gegner schlugen los und hieben heftig aufeinander ein. Gotthard stand zwischen den Klängen, die beängstigend dicht vor seiner Nase herumschwebten. Gotthard wäre gern noch einen Schritt zurückgewichen, aber das ging nicht, denn da war ja schon die Wand. „Halt!“ Die Kämpfenden setzten aus. Doch einer der Kartellträger rief: „Warum?“ — Warum? Weil Gotthard sich gefährdet fühlte. Er hütete sich

allerdings, das einzugestehen, um nicht von vornherein seine ganze Karriere zu verpfuschen. Auf Gotthards erneutes Kommando stürzten die Gegner mit verdoppelter Heftigkeit aufeinander los. „Halt!“ Es war aber zu spät. Ein Stirnblieb (von De Lonis) versetzte Gotthard eine stattdische Spurendruckvolle Bläue. Ein Stich (diesmal von Marcozzi) jagte ihm das Blut über Wangen und Kinn und schlitzte ihm auch noch die Jacke entzwei. Betroffen machten die Gegner Halt. Gotthard fiel der Säbel aus der Hand, er fuhr sich übers Gesicht und beim Anblick des eigenen Blutes rief er aufs äußerste verblüfft: „Sind Sie das Teufels!“ Mit Verbandzeug und Desinfektionsmitteln kam eilig der Arzt herbeigestürzt. „Das passiert mitunter“, meinte er beruhigend. Doch in Gotthards Literatur war ein solcher Fall nirgends verzeichnet. Verbunden und verpackt brachte man ihn heim. Der Arzt versuchte zu trösten: „Ein Gutes hat die Sache doch, denn kaum haben die Duellanten das Blut bei Ihnen bemerkt, als sie sich auch schon versöhnten.“

„Ein schöner Trost!“ bemerkte Gotthard. Aber auf keinen Fall ließ er es zu, daß man mit Matilda darüber sprach. Er verabschiedete den Arzt vor seiner Tür und ging allein ins Haus. Als ihn Matilda so zugerichtet sah, schrie sie entsetzt auf. Doch Gotthard winkte ab: „Nichts... nichts Schlimmes...“

Weinend umarmte und küßte sie ihn. „Also ward doch du es, der sich schlug. Ich habe es doch gleich geahnt.“

Blitzartig fühlte Gotthard den günstigen Augenblick gekommen und sagte zartfühlend: „Du bist so empfindsam... ich wollte dich nicht benehulichen.“

Nun vergötterte Matilda vollends diesen wahrhaft untadeligen Ehemann, der sich nur schlug, um ihr zu gefallen, und ihr die Wahrheit verschwieh, nur um ihr bange Stunden zu ersparen. Immer wieder umarmte sie ihn. „Aber jetzt nie wieder ein Duell, nie wieder!“ — „Das ist auch meine Ansicht... Glaube mir, Liebste, Duellanten haben heutzutage gar nichts Romantisches mehr.“ (Aus dem Italienischen von Hans B. Wagenseil)

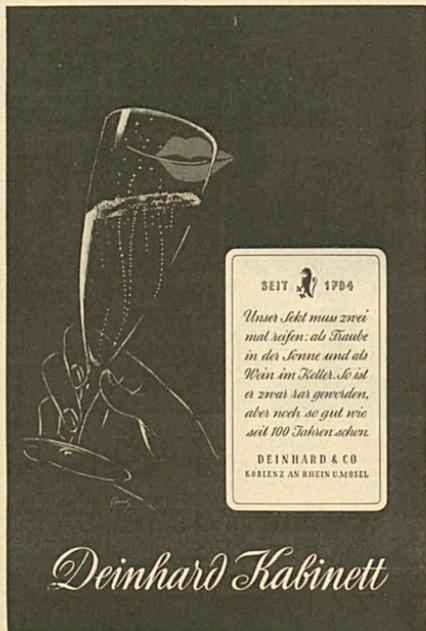
## Der Mond hängt überm Drahterhaus

Von K. J. Deter

Der Mond hängt überm Drahterhaus.  
Der Wald mirft lange Schatten.  
Ich denke an die fette Sau,  
Die wir gefangen hatten.

Wie rasch das Leben doch vergeht!  
Der Koch hat sie gefschlachtet.  
Das kommt, wenn man im Wege steht,  
Und sich den Krieg betrachtet.

Der Mond ist wies. Der Himmel grau.  
Der Feind bestimt zu eiden.  
Trotidem werd' ich den Schwanz der Sau  
Dem Spieß am Rock festflicken.



SEIT 1794

*Unser Sekt muss zwei mal reifen: als Traube in der Sonne und als Wein im Keller. So ist es zwar gar geworden, aber noch so gut wie seit 100 Jahren schon.*

DEINHARD & CO  
KÖLN 2 AN RHEIN U. MOSEL

**Deinhard Kabinett**



**Trilysin**

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten



## NUR KEINE LAUNEN

VON ERICH OTTO KASSELER

„Rate einmal“, ruft Otto an, „wo ich jetzt bin! Im Café neben deiner Wohnung! Können wir diese unverhoffte Gelegenheit nicht zu einem außerordentlichen Wiedersehen verwenden?“  
 „Leider unmöglich“, antwortete Grete, „Papa ist zu Hause, da kann ich nicht fort.“  
 Enttäuscht legt Otto den Hörer ab. Was soll er nun mit dem langweiligen Nachmittag anfangen? Er sieht sich im Café um: ringsherum sind Kartenparlieren im Gang. Er erkundigt sich bei der Bridgema, ob sie ihn vielleicht wo einreihen könnte. Das ist nicht leicht, denn es ist schon nach fünf und die Partien sind komplett. Aber sie zieht ihr Adressenverzeichnis zu Rat und bald kann sie triumphierend melden: „Ich habe einige Herren angerufen, sie werden gleich hier sein.“  
 Das wäre also in Ordnung. Aber da wird Otto

zum Telefon verlangt. „Otto“, sagt Grete freudig, „Ich kann mich doch freimachen. Papa hat sich soeben entschlossen fortzugehen, er zieht sich gerade um. Also, wo treffen wir uns?“  
 Die beiden entscheiden sich für den Park nebenan. „Laß mich nicht lange warten“, bittet Otto, „es ist schrecklich kalt. Wir gehen dann gleich in irgendeine versteckte Konditorei!“ — „Eine Minute, nachdem Papa das Haus verlassen hat“, verspricht Grete, „bin ich unten.“ — Otto verständigt die Bridgema, daß er nun doch nicht spielen kann. Ihr ist das sehr peinlich, weil sie nun den Herren, die sie soeben eingeladen hat, wieder absagen muß. Aber solche Unannehmlichkeiten bringt ihr Beruf nun einmal mit sich.  
 Und Otto verläßt das warme Café und geht in den eisigen Park. Solche Unannehmlichkeiten bringt die Liebe nun einmal mit sich. Friedend stapft er auf und ab. Doch es vergeht eine Viertelstunde nach der anderen, und Grete erscheint nicht. Endlich gibt er, zitternd vor Kälte, das ver-

gebliche Warten auf und eilt nach Hause, um die drohende Verkühlung mit heißem Tee zu bändigen. „Diese schrecklichen Launen“, erleidet er sich beim nächsten Wiedersehen mit Grete, „erst lehnst du ab, dann sagst du zu und dann kommst du erst recht nicht!“ — „Ich kann nichts dafür, daß Papa doch zu Hause geblieben ist.“  
 „Also dein Papa ist so launenhaft! Er will er nicht fort, dann zieht er sich zum Ausgehen um und dann bleibt er erst recht zu Hause!“  
 „Du kennst meinen Papa schlecht! Er kennt keine Launen.“  
 „Dann möchte Ich wirklich wissen, wer nach deinen Begriffen Launen hat!“  
 „Zum Beispiel der Herr im Café.“ — „Welcher Herr?“  
 „Ich weiß nicht, wer es ist. Aber erst wollte er eine Bridgepartie haben und kaum hat die Bridgema meinen Vater aufgefunden, hat dieser Herr wieder abgesehen. Siehst du, das ist ein launenhafter Herr und bei ihm kannst du dich für deinen Schnupfen bedanken.“



Darin sind sich beide einig:  
**Dujardin Imperial**  
 ist unverändert.

**Dujardin**  
 ist der alte geblieben!

Seit 1810  
 Heringhausen, Hth.



**KRONEN  
 MARKE  
 F.M.T.**

MODISCHE KRAWATTEN · SCHALS · TÜCHER

KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK FRITZ M. TÜBKE K.G.  
 BERLIN C2, KLOSTERSTRASSE 87



Seit anno tobak

berühmt ist Raulino-Tabak, denn unser Bamberger Stammhaus besteht schon über zwei Jahrhunderte und seit zweihundert Jahren wissen Raucher jeder Geschmacksrichtung unseren Tabak zu schätzen.

**RAULINO**  **TABAK**

gibt es seit jeher für jeden Geschmack, wählen Sie daher nur wie immer Ihre Lieblingsart!







„Also dös hoäßt ma Sowjetparadies! O mei, Xaverl, wenn's Paradies aso ausschaut, nacha wär ma d' Höll' liaba!“

**Nell' Oriente:** „Dunque questo si chiama il Paradiso sovietico! Dio mio, Saverio, se il Paradiso ha un tale aspetto, allora preferisco piuttosto l' Inferno!..“

#### MEIN FREUND JOHANNES

Martin hatte sich ein Lotterielos gekauft. Er machte in Optimismus. Stundenlang malte er uns aus, was er sich alles von dem Gewinn anschaffen wollte. „Und ihr kriegt selbstverständlich jeder tausend Mark ab“, schloß er. — „Glaubst du wirklich daran, daß du gewinnst?“ fragte Johannes. — „Ich bin felsenfest davon überzeugt!“ beteuerte Martin. — „Dann könntest du mir eigentlich einen Vorschuß auf meine tausend Mark geben“, sagte Johannes.

J. Bieger

Johannes hatte Geld für Martin verauslagt. Er bekam es nicht in bar zurück. Martin zog sein Scheckheft, füllte ein Blatt aus, schrieb schwungvoll seinen Namen darunter und überreichte es Johannes. Der tat ihm den Gefallen, den Erstaunten zu spielen.

„Ja, Johannes“, sagte Martin, „da wunderst du dich, nicht wahr? Ich brauche bloß auf ein vorher wertloses Blatt Papier ein paar Zahlen zu schreiben, meinen Namen darunterzusetzen und schon gibst dir die Bank Geld dafür.“  
„Das ist wirklich allerhand“, bekannte Johannes.

Nach einiger Zeit lagen die Verhältnisse anders herum. Martin hatte Geld von Johannes zu bekommen. Als er daran erinnerte, sagte Johannes: „Gib mir doch mal so ein Blatt, wie du neulich ausgeschrieben hast.“  
Lächelnd tat es Martin.

Johannes schrieb die Summe ein und gab Martin den Scheck zurück.

„Da fehlt ja noch deine Unterschrift“, grinste Martin.  
„Unterschreiben kannst du es ja schließlich selber“, sagte Johannes.

J. Bieger



„ . . . ich glaubte, Sie würden mich wiedererkennen; Sie haben mich nämlich behandelt, als ich Masern hatte . . .!“

Nei tempi giovanili . . . : „ . . . credevo che Voi mi avreste riconosciuta, poichè mi curaste quando ebbi il morbillo . . . ! „

# APOLLONIA UND DIE WÜSTE HADESSAD

VON HANS BRANDIN

Daß sich die Binsenwahrheiten doch stets von Wurzeln befreihen! „Kleine Ursache — große Wirkung“ pflegte meine kluge Tante Malwine mit erhabenem Zeigefinger zu sagen, wann immer sich eine passende Gelegenheit dazu bot. Wir Kinder haben oft darüber gelacht. Heut aber muß ich in diesen Kanan miteinstimmen, auch ich muß besinnlich mein graues Haupt schütteln, die Untertipe ein wenig vorschleiben und versinnen lassen. „Kleine Ursachen — große Wirkung“. Habe ich doch erfahren, daß es dem Afrika-Forscher Matthissen, meinem Jugendfreunde Hans Matthissen gelungen ist, die Wüste Hadesad zu entdecken — eine wissenschaftliche Großtat, wie man mir versichert. Hierdurch wird nicht nur sein Name auf alle Zeiten an sämtlichen geographischen Lexica der Erde nicht mehr fortzulassen sein, nein, darüber hinaus gibt es doch auf allen Atlanten, Globen und Spezialkarten ein Fleckchen Erde, das es nur meinem Freunde Hans verdankt, wenn es nun hinfort zartgelb sein wird, statt weiß. Daß es sozuzunehm überhaup existiert.

Hans war, als ich ihn kennenlernte, einundzwanzig Jahre alt, groß, schlank, schlaksig, vertraut, Jurist im dritten Semester und hoffnungslos verliebt. Wenn auch die Objekte seiner Neigung in den folgenden Jahren häufig wechselten, so blieb doch jene glühende, weltferne und stets völlig rüchtholte Verliebtheit das wesentliche Merkmal seines Charakters.

Ausdruck dessen war folgende, mit absoluter Sicherheit wiederkehrende Erscheinung: Hans sprach von Chrysopteren, Aquamarinen und Beryllen — er liebte die Tochter eines Juwelenhändlers. Hans sprach von Nerzen, Blauschneisen und Bibern — er liebte die Leiterin eines Petrolions. Er sprach von Suppen und Soßen, von Vorgerichteten und Backwaren — er liebte — nein, keine Köchin, aber doch ein junges Mädchen, das sich gerade mit der hohen Kunst des Kochens sozu-

sagen akademisch befaßte. Und damit: kommen wir nun zu der „kleinen Ursache“. Denn hätte Apollonia nicht so ungewöhnlich amnütige Beine gehabt, wäre sie nicht so zierlich direkt vor dem Referendar Matthissen die steile Bahnhofsstreppe hinaufgestiegen, dann wäre statt der Wüste Hadesad noch immer ein weißer Fleck auf dem Globus.

Hans begann urplötzlich von Giraffen und Leoparden, von Kakkas und Nilpferden zu sprechen. Bald nahm die tropische Fauna einen immer größeren Raum in seinen Gedanken und Gesprächen ein. Ich rief ihn an, bat ihn um eine juristische Auskunft in einer Erbschaftsangelegenheit, er sagte: „Du, da fällt mir grad' ein, weißt du eigentlich, daß die afrikanischen Elefantentüllen, kurz eho sie sterben — —“

Ich traf ihn am Ausgang der Staatsbibliothek, er trug drei dicke zoologische Wälzer unterm Arm. Da lud ich ihn ein, mit mir ein Bier zu trinken und endlich einmal von Apollonia zu erzählen. Das wollte er gern tun.

„Weißt du“, begann er, „als sie mir damals sagte, sie arbeite in der Tierpark-Direktion, da stellte ich mir das gleich so vor: Wenn Apollonia groß, ostseeblaue Augen aus dem Fenster schweifen, dann erblickt sie langhalsige Giraffen und geschmeidige Löwen, dann nicht die dem Wapitirische der sehr mächtigen Geywell wie zum Grusse schüttelt, und der Plau schlägt ihr zu Ehren schillernd ein Rad. Eichkätzchen tummeln sich in den Wipfeln der Bäume vor ihrem Arbeitsplatz. Der Schrei der Königspinguine und das Gurren der Tauben dringt durch offene Fenster an ihr Ohr. Zartrosa giecht einem Abendwölkchen schimmernd das Gefieder der Flamingos über den nahen Weiher. So dacht' ich mir das alles und deshalb wohl hab' ich mich so viel mit Tieren befaßt. Wollte doch auch, wenn die Rede darauf kommen würde, nicht dümmern sein als ich. Du verstehst —“

Er setzte das Bierglas an und tat einen mächtigen Zug, dann blickte er mir ein wenig traurig und versonnen in die Augen.

„Das ist ja nun allerdings anders. — Sie arbeitet als Angestellte in einem Büro — sie blickt auf eine riesige Braudauer — vom nahen Verschiebebahnhof her heult ab und zu eine Lokomotive, bei Westwind riecht es ein wenig nach Schwefeldioxyd. Das Verwaltungsgebäude ist vom Tierpark fast eine Stunde weit entfernt. — Sie hat beruflich mit den Tieren leider gar nichts zu tun, nur mit Abrechnungen von Futtermittelhandlungen, Gärtnereien, Reparaturwerkstätten, Druckereien und Baufirmen. Sie kontrolliert Rechnungen, weißt du? Ich hatte mir das so anders vorgestellt —“

„Und wozu studierst du dann noch diese zoologischen Follanten, mein Lieber?“

„Das ist ganz unabhängig von Apollonia. Weißt du, ich habe mit einmahl so viel Freude an all diesen Dingen bekommen. Früher hab' ich mich damit ja gar nicht befaßt. Wohl mal als Junge, aber selber doch nie mehr! — Manchmal denk' ich mir, man müßte überhaupt Zoologie studieren und auch ein wenig Botanik und Geologie und dann später einmal, wenn's geht, eine Expedition ausrichten. Zentralafrika würde mich locken, oder Australien, ganz unbekannte Gebiete. Forscher müßte man werden statt Jurist!“

Sein Blick wanderte zu den verärrerten Decke des Gastzimmers empor. Es war als wölbe sich über ihm bereits der dicke, dunkle Urwald. Aras krieschten, Ozoloten schrien, Affen brüllten und als die Dämmerung rasch einbrach, schlich die Löwin behutsam zur Tränke, den schauen Antilopen aufzulauern. Fledermäuse huschten lautlos durchs Dunkel. — „Forscher müßte man werden“, wiederholte er leise. — Ohne Apollonia wäre an Stelle der Wüste Hadesad noch immer ein weißer Fleck in meinem Atlas.

## Magen wieder ganz in Ordnung

Magenbräun, Brennen, Sämergen, Insekten, Blasen, Schmerzen, Koliken, Magenkrämpfe, nicht nur bekümmerten, sondern an der Schwere, Leichtigkeit, Schiltheit und Mäßigkeit das gute Wohlbefinden milder berühren: das ist die **Spezial-Pillen** mit **Walden** und **Wagneria**. No. 2000 hat die Wälder für normale Säurezahl in lauen handtrocknen Örtchen zu verhalten und die Magenwand vor Schwellungen zu beschützen. Daran liegt es, daß Speichel leicht verdaut und stärkender Dünndarmlage zu vererdigen hat. Schiltheit mit 40 Millen 1.02. Schiltheit in der Magenbräun: no nicht, dann Wälder-Wagneria. In Magenbräun: 1.777. Wälder-Wagneria. In Magenbräun: 1.777. Wälder-Wagneria. In Magenbräun: 1.777. Wälder-Wagneria.

## INDRA-KIRSCH MACHOLL MÜNCHEN

Eisgekühlt ein Hochgenuß

## Gut hören, richtig verstehen!

Dieser Wunsch wird Schwerhörigen erfüllt durch den ärztlich anerkannten „Original-Akustik“ durch der sich durch klarste Sprachwiedergabe auszeichnet. Verkaufsstellen überall im Reich. Prospekt kostenlos durch DEUTSCHE AKUSTIK-GESELLSCHAFT BERLIN-REINICKENDORF-POST. Liefererte: Nr. 3, in. 2 bis 3 Monaten.



**Aquavit Bommerlunder** aus Flensburg  
vor dem Bier — nach dem Essen

**Ergeißelt ein spannendes, ganzer, Vogl, skowronnik, Dominik u.a. 10 neue Roman-Serien**

**Reihe 10:** Savrasin: Die Sportischen Jäger  
**Reihe 11:** Die Spurensucher  
**Reihe 12:** Die Spurensucher  
**Reihe 13:** Die Spurensucher  
**Reihe 14:** Die Spurensucher  
**Reihe 15:** Die Spurensucher  
**Reihe 16:** Die Spurensucher  
**Reihe 17:** Die Spurensucher  
**Reihe 18:** Die Spurensucher  
**Reihe 19:** Die Spurensucher  
**Reihe 20:** Die Spurensucher

**geschlafen — gut ge!aut!**  
So sollte sie erwachen, mit Fröhlichkeit und Lachen. Sorgen Sie nur für ungestörten Schlaf durch **OHROPAZ-GERÄUSCHHÄTZER**. Welche geräusche Kugeln zum Abschleifen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM. 1,80  
Apotheker Max Negwer, Potsdam 20

Schicken Sie den Simplizismus, wenn Sie ihn geliehen haben an die Front!

LESEN Sie auch die **Mündner Neueste Nachrichten** — **Subbotnyj Sonntagspost** — **München-Augsburger Abendzeitung** — **Mündner Illustrierte Preße**

**Somefa Klängen**  
*Handgeblasene adal und schiffbauartig*

HERSTELLER: SOLINGER METALLWAREN-FABRIK STOCKER & CO. SOLINGEN



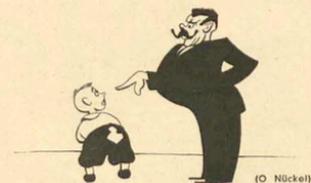
Oft liegt es nur an der Verdauung...

... wenn man nachts nicht schlafen kann am Tage abspannt und schlechter Laune ist. Die Voraussetzung für einen Wohlfühlen ist eine gerechte Verdauung. Da ist Laxin das richtige Mittel! 1—2 von den wohlschmeckenden Laxin-Flaschenbonbons — am besten vor dem Schlafengehen — führen nicht nur ab, sie bester die Verdauung, Laxin wirkt mild, aber immer zuverlässig. Auch Kinder nehmen es gern. Dose zu RM 1.— und RM 1,35.

**Laxin** regelt die Verdauung

„Empfehlend den Simplizismus“

# LIEBER SIMPLICISSIMUS



(O Nüchel)

In meinem Heimatort war ein Stadtschreiber, der in seinem Beruf wohl sehr tüchtig gewesen sein mag, im praktischen Leben dagegen von einer unglaublichen Ungeschicklichkeit, beinahe Beschränktheit war. Auf Vieles drängen schenkte er seinem Jungen ein Fahrrad. Beim Uben mit dem neuen

Veliker stürzte der Spröbling und zerriß sich dabei die Hose. Als der Vater die bodenlose Hose gewahr wurde, war er sehr aufgebracht und schalt den Jungen aus: „Daß du mir nicht mehr aufsteigst, bis du richtig fahren kannst!“ A. S.

Graf Bobby besucht mit seinem Freund Rudi die Oper. Kommt der Logenschleifer und fragt: „Bitte, ein Textbuch angenehmer?“ Näselt Bobby: „Danke, wir — singen nicht mit!“ F. H.

„Warum so nachdenklich, Herr Zehetgruber?“ fragte ich dieser Tage meinen Hausherrn. „Was ist Ihnen denn über die Leber gelaufen?“ „Ja, wissen S', ma kennst sich manchmal gar net aus“, erwiderte er. „B'sonders dann kummt ma rein ir werden, wann ma dadrüber nachdenken tuat, was so ma lesen tuat Da hab i zum Beispiel unglünstig in on Büchli g'lesen, daß sich de Achtung, de was einom a Mensch entgegenbring, in dem zeigt, was er sich von einom z verlangen tuat.“ „Darin ist etwas Wahres!“ meinte ich, aber mein Hausherr schüttelte den Kopf.

„Was Wahres? Was Wahres? Alsdann passen S' amol auf. Gestern kummt der Greileder z mir und pumt mi ein fimfundert Markt an —“ „Das zeigt, daß er Sie hoch einschätzt!“ „Warten S' nur“, fiel mir mein Hausherr ins Wort, „und dann reden S'... Alsdann, i hab eahm die fimfundert Markt net geben — und da er hat was verlangt von mir, was a gewisser Goethe g'schrieben hall... Alsdann, Herr, jetzt erklären S' mir, hat er a Achtung vor mir oder net?“ H. K. B.

Am Ufer der Spree sitzt ein Mann auf einem Klappstuhl und „stippt“. Sieht nach der Angel ruhevoll, kühl bis ans Herz hinan. Und wie er sitzt und wie er lauscht, gesellt sich ein Neugieriger hinzu und versucht, ein Gespräch in Gang zu bringen. „Du bist wohl ein leidenschaftlicher Angler, wat?“ „Dett kann man wohl saren.“ „Wat angelste denn eijentlich?“ — „Schleie.“ „Haste denn och Erfölch?“ — „Jott, man muß zufriedien sein, wenn ich noch sechs Stück fange, hab ik dett halbe Dutzend voll.“ R. H.

**FAN-TAI**  
Atemschutz (Cocoon)  
Verbessert  
ausgewähltes  
aromatisches  
den Atem und phlegma

Dahlem & Co. m.b.H.  
Koblenz, Postfach 10

Das feinste **Wundpflaster**  
für Schnitt-, Abtät-, Quetsch-  
und Brandwunden.

**TraumaPlast**  
für alle Verletzungen und Stöße

**Göttliche Frauen**  
und Mädchen, gemalt von großen Meistern oder Ziffer,  
gefaltet in dem neuen Kleiderbuch „Göttlicher“ Geop-  
formal mit 111 Ziffern. Ein beständiges Referenz-  
material für Brauer, Schneider, Mod. 1.40 9/8. best. Buchhandl.  
Emil Nees, Bad Cannstatt a. N. 30.

**echter Alpenkräuter**  
Rauherb JOLIS

Aechter Alpenkräuter GmbH, Breslau

**Der neue Brockhaus**  
Handbuch des Wissens in 4 Bänden und 1 Atlasband  
erscheint in zweiter Auflage. Band 1 sofort lieferbar,  
die weiteren in 2- bis 3monatigen Abständen, der  
Atlasband (etwa RM. 72.—) nach Kriegsende.  
Preis der 4 Textbände RM. 48.—  
Au. Wausch monatliche Raten von RM. —  
Erste Rate bei Lieferung Erfüllungsort Dortmund.  
National-Verlag „Weltfalia“ n. A. Rump, Verlags-  
buchhandlung, Dortmund 24, Schiefesfeld 710

für deinen Soldaten  
eine echte  
**VAUEN**

dazu: Raucherbuch N°213 gratis.  
Älteste Pfeifenfabrik VAUEN im Bg.

**Columbus-Erdglobus**

Mit den neuen  
Grenzen. Be-  
deut 1912. Um-  
kreis 148 cm.  
Mit Kachel-  
plan.  
Preis 36.—

In jedem Heim  
ein  
Columbus-  
Erdglobus, er  
ist die Welt im  
Minut. Er zeigt  
den Verlauf  
Ihre Kontinente  
und Ozeane. Die  
Kontinente  
tragen die Far-  
ben der Mutter-  
länder, so daß  
die geographische  
Geographie gut zu  
erkennen ist. Dieser Globus, der sowohl  
statisch neu revidiert und ergänzt wurde, ist auf  
Wunsch zu beziehen gegen Monatsraten von  
nur RM. 3.— ohne Freiszendung. Die erste  
Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Dortmund.  
Buchhandlung F. Erdmann / Dortmund 21  
Gutenbergstraße 35 Postfach 307

**Der Neue Brockhaus** Das Lexikon  
Familie. Neueste Auflage 1941. 17000 Stich-  
wörter, über 10000 Abbild., davon 1000 be-  
w. i. farb. Tafeln in ein zeitgemäßes Mod. ill.  
der Menschen. 4 Leinwandbde. nur RM. 46.—  
Band 1 sofort lieferbar, weitere Bände in 2-3-  
monatig. Abständen. Monatsr. nur RM. 4.66.

**Das Reich der Tiere** Das Tier  
in seinem  
Lebensraum. Aufregend, abenteuerlich und bunt  
ist das w. Hagenbuch. Sein Inhalt ist a. e.  
sahen. Wir erkennen die allwissende Natur und  
ihre großen Zusammenhänge. 3 Leinwandbde. im  
Gesamtpreis mit 1500 Abbild. RM. 72.— Monats-  
r. nur RM. 7.80

**Der deutsche Wald** Rate Leben  
und seine  
herrlichen deutschen Wald mit seiner Schönheit,  
seinen Blumen, Menschen und Tieren, seinem  
Leben und Sterben. 600 reich illust. Leinwand-  
bde. RM. 22.— Monatsr. nur RM. 3.—

**Heldentaten** 10 berühmte Bücher  
deutscher Heldentaten.  
Reihe 1: Pflanzler: Flieger von Tangtan-  
Marchall. Tordale: Flieger. Loti: Bollen-  
Schleier. Fez und Turban. Schom: Auf Vor-  
posten. Tarnschilde. Loten: RM. 14.25. Reihe II:  
Reichthum, der rote Kampfplieger. Valentin:  
U. B. Detmann: 40000 km Fräse. Kreuzer:  
krise Jöhann. Im afrikan. Dschungel. Leinen  
bde. RM. 2.50. i. Rate bei Lieferung.

Buchhdlg. Tritsch Düsseldorf K 50

**Wunderjam**  
Hautcrem  
Zahnpolitur  
Haarwasser  
Ganz eigener  
Art u. Wirkung

Kosack & Alfter, Düsseldorf

**UHU**  
ERZEUGNISSE

UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM. 0.35 an x UHU-Alleskleber von RM. 0.20 an  
in allen Fachgeschäften

**MEMPHIS**  
Die Standardzigarette der  
Österreichischen Tabakregie

4 Pl.

**Austria Zigaretten**  
sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z

MILDE SORTE 4 Pl. III. SORTE 5 Pl. NIL 6 Pl.



„Für meine Figur hat Arturo den Kamin entworfen — jetzt bin ich nur gespannt, wie er hier sein rundliches Hildchen dekorativ anbringen will!“

**La successora:** „Arturo ha disegnato il caminetto per la mia figura — ora sono soltanto molto curiosa di sapere, che maniera decorativa egli adopererà, per collocarvi la sua paffutta Ildegarduccia!..“